



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
für einander da zu sein, mit wachen Augen und Ohren das Geschehen um uns herum zu betrachten, um Missstände und Nöte zu erkennen und sich um Abhilfe zu bemühen, ist Selbstverständlichkeit für die Ehrenamtlichen in den CKD. Doch wie weit kann und darf unsere Aufmerksamkeit und unser Einsatz für unseren Nächsten eigentlich gehen? Sicherlich nicht bis zur Erschöpfung. Denn wenn wir anderen Gutes tun wollen, dann muss es uns selber auch gut gehen. Dazu gehört, dass wir uns zurückziehen, wenn der eigene Akku auf Null geht und dass wir Achtsamkeit gegenüber uns selbst walten lassen. Menschen, die ständig im Einsatz für andere sind, müssen Abstand gewinnen, um dadurch neue Kraft zu schöpfen. Wo und wie wir auftanken, bestimmt jeder für sich selbst. Denn jeder hat seine eigene Kraftquelle: die Liebe zu den Menschen im nahen und weiten Umfeld, die Liebe zur Natur, das Gebet und vielleicht auch das Zurückbesinnen auf die Wurzeln unseres Handelns.



Herzlich grüßt Sie

Marlies Busse
CKD-Bundes-
vorsitzende

was uns im Innersten bewegt und trägt Kraftquellen unserer ehrenamtlichen Arbeit

„Was hilft es uns, für andere Wunder gewirkt zu haben, wenn wir das eigene Seelenheil vernachlässigen? Um zu beten, verließ unser Herr die Volksscharen. Er wollte, dass sich auch die Apostel so wie er, nach ihren äußeren Aufgaben zurückziehen sollten, um ihre geistlichen Übungen nicht zu unterlassen. Ihre Vollkommenheit bestand darin, das eine wie das andere gut zu tun.“¹ Das sagte Vinzenz von Paul am 6. Dezember 1658 über das Ziel und den Zweck der Kongregation der Mission und ich glaube, er würde das heute genauso zu uns sagen.

Was nützt es, alles gut gemacht, alle Talente eingesetzt, alle Menschen glücklich gemacht zu haben, das eigene Leben aber gehetzt, unglücklich und ständig beschäftigt verbracht zu haben oder gar sich einfach nur ausgelaugt zu fühlen. Das kann schnell geschehen, vor allem wenn die Not um uns herum sehr groß ist und alles „Hilfe“ schreit, dann geraten eigene Ziele in Vergessenheit und es gibt keine Zeit für Visionen. Wann haben Sie sich zuletzt Ziele gesetzt? Sich überlegt, was Sie mit Ihren Talenten und Fähigkeiten machen wollen? Eine Vision für Ihr Leben entworfen? Nach was streben Sie? Was ist Ihre Motivation? Wer Ihr Motivator? Was möchten Sie in Ihrem Leben noch tun, was soll gelingen? Woran hängt ihr Herz? Von was wollen Sie mehr?

Alle Menschen glücklich zu machen, für alle da zu sein, allen Menschen ein gutes Leben zu ermöglichen incl. sich selbst? Sind Sie deshalb zur CKD gekommen? Haben Sie gefunden was Sie glücklich macht und zu mehr Leben verhilft? Diese Überlegungen stelle ich mir als Barmherzige Schwester vom hl. Vinzenz von Paul auch immer wieder, es waren wohl auch die Antworten auf diese Fragen, die mich in diese Gemeinschaft geführt haben: Den anderen beizustehen und für sie einzustehen, Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen, wie auch die Liebe leben und die Schöpfung bewahren.

Tugenden, die wir sozial-caritativ Engagierten ausüben. Also Haltungen, die „taugen“, die uns „tauglich“ machen, um am Reich Gottes mitzubauen. Das weitet uns den Blick, um Christus in allen zu begegnen, ihn im Nächsten zu sehen.

¹ (XII, 79) – M 195: Ziel und Zweck der Kongregation der Mission, 6. Dezember 1658. – „Die andere Seite der Medaille“ Nr. 76, S.72

Diese Sichtweise auf unsere Welt ist weltverändernd, sie rührt uns an, barmherzig zu sein. Deshalb ist es wichtig, sich genau diesen Blick zu bewahren und die Haltung so zu sehen. Diese Haltung sich zu bewahren bzw. sie immer wieder zu erneuern und zu vertiefen, bedarf eines Rückzugsortes. Von Christus selbst heißt es, dass er sich immer wieder zurückgezogen hat, um zu beten, um Kraft zu schöpfen. Das ist quasi auch eine Einladung an uns, es ihm gleich zu tun und die Ressourcen nicht aufzubrauchen. Ich kenne allerdings auch bei mir die Denkweise, dass mehr tun wichtiger ist, als sich zurück zu nehmen um aufzutanken. Aber was nützt dann die Tankstelle, wenn sie mit fast „leerem Tank“ daran vorbeieilen und auf der Strecke bleiben?

Warum halten Sie, halten wir nicht an? An was halten Sie sich? Was hält Sie? Was sind Ihre Tankstellen? Wo können Sie andocken, um Kraft zu schöpfen? An was können Sie sich ertüchtigen, sich „tauglich“ machen? Was tut Ihnen gut? Was macht für Sie Sinn?

Eine Antwort könnte wirklich die Suche, die Sehnsucht nach Sinnvollem und dem Sinnstifter, ja sinnerfüllt zu leben, sein. Mich in die Nähe dessen zu bringen, der meinem Leben Sinn gibt. Dazu ist es gut, die eigene Vision klar zu haben, warum will ich etwas tun, warum will ich etwas.

Ich für mich versuche mir einen neuen klaren Blick schenken zu lassen, meine Handlungsweisen zu überdenken und mich neu auszurichten. Mich mit dem in Kontakt zu bringen, der mir all das geben kann, mit Gott. Meist mache ich das in einer Stillen Zeit, durch das Lesen der Bibel, einen Spaziergang, im Gottesdienst, beim Beten, beim Sprechen mit Gott. Manchmal da reicht mir ein Augenblick, aber manchmal brauche ich auch eine längere Zeit der inneren Einkehr und der Besinnung. Es ist mehr als eine gute Tradition, dass wir jährlich Exerzitien machen dürfen, eine Übungszeit für das innerliche Leben und den sinnvollen Blick der ordnet. Das sind die Dinge, die ich allein für mich mache, aber es gibt auch Dinge die ich gerne mit anderen mache, wie das gemeinsame Kochen oder Essen, oder ein Gespräch oder etwas Kreatives tun, bei dem mein Inneres zum Ausdruck kommt.

Es geht einfach darum, mich mit Gott in Berührung zu bringen, mich berührbarer zu machen, damit die Menschen durch mich mit Gott in Berührung kommen. Durch das „Pflegen“ meiner „Wurzeln“, meiner Beziehung zu meinem Schöpfer, dem Ursprung meines Tuns, wird für mich mein Lebenssinn spürbar. Da höre ich Gott zu mir sprechen, „... und ich will, dass du das tust, dort eingreifst, dich dort hin stellst und ich sehe, dass es gut ist – und sei gewiss, ICH bin mit dir!“ Durch mein Handeln, wird ER, Gott selbst, wird Christus erfahrbar, für die Welt und jede und jeden, der meinen Beistand, mein Mitgefühl, meine Freundlichkeit empfängt.

Es tut uns doch alle unendlich gut, zu erfahren, dass die höchste Autorität, Gott selbst, hinter mir steht, mich befähigt und ermutigt. Gott ruft jede von uns heraus, wir sind Gerufene, Herausgeforderte und er sendet uns in diese Welt. Wie

sollten wir uns da nicht immer wieder Zeit nehmen, den Auftrag zu klären und uns bewusst machen, dass der Sinn von Gott kommt? Dass er es ist, der in Kontakt bleiben will, der uns in dieses Leben hineingeliebt hat und in unserem Leben gegenwärtig sein will? Er zieht uns mit seiner Liebe, seinem Zutrauen, seiner Vergebung und seiner Kraft an sich. Er will, dass wir ihn als Quelle unseres Seins und unseres Sinns entdecken und zu ihm kommen und uns immer wieder in seine Gegenwart stellen, um fruchtbar zu bleiben und fruchtbar zu werden.

Wie das im Alltag geschehen kann, habe ich schon angedeutet. Es ist eine Fülle von Erfahrungen, von ganz kurzen Momenten bis hin zu Exerzitien, es ist der Weg der Stille, Besinnung, der inneren Einkehr bis hin zum Erleben eines wunderbaren Konzertes. Das Beobachten der Natur, das Lob und das Staunen über die Großartigkeit der Schöpfung, das wunderbare gemeinsam gekochte Mahl bis zur Feier der Eucharistie und der Anbetung. Um brennen zu können, müssen wir uns immer wieder neu entzünden lassen. Dieses Feuer zu hüten, das hat uns Gott mit dem Sonntag geboten, das Innehalten, um das Gewordene wert zu schätzen. Sich in seine Gegenwart zu stellen um ihm zu danken und sich neu auszurichten, das gilt für jede einzelne, aber auch für jede Gemeinschaft und auch für die Mitglieder der CKD.

Ein Wort des heiligen Vinzenz ist mit vor kurzem begegnet und ich finde es wunderbar: „Jene, die Gläser machen, müssen sie in dem Raum, wo sie hergestellt wurden, und nahe beim Feuer stehen lassen, sonst zerspringen sie. Ebenso, meine Schwestern, müssen Sie trachten, nahe bei den Gesinnungen zu bleiben, die Sie jetzt beseelen. Sie müssen mit Ihrem Geist bei unseren Herrn verweilen, mit dem Sie jetzt beschäftigt sind. Dann werden Sie in Gott und Gott in Ihnen bleiben. Sie werden wirkliche Barmherzige Schwestern sein, und durch dieses Mittel in Gottes Wohlgefallen stehen.“²

Es macht keinen Sinn, etwas kostbares Neues, das empfindlich und zerbrechlich ist, wie einen alten zerschlagenen Alltagsgegenstand zu behandeln. Orientieren wir uns am Künstler, am Schöpfer selbst, er weiß sein Werk gut zu behandeln. Für mich ist es immer wieder erstaunlich, was geschieht, wenn ich meinem Kreator, Gott, in meinem Alltag Raum gebe.

Sr. Mazella Krieg

Bildungsforum Kloster Untermarchtal

² (X, 562–563) – S 101: An die vier Schwestern, die nach Metz gesendet werden, 26. August 1658. – „Die andere Seite der Medaille“ Nr. 814, S. 689

EHRENAMT VOR ORT

Time out statt Burn out

Burnout im Ehrenamt – ist das möglich?

Wenn die Freude am Ehrenamt verloren geht, wenn ein Termin den anderen jagt, wenn Sie alles allein machen (müssen) und Unterstützung fehlt, wenn Begegnungen mit Menschen keine Erfüllung und Freude bringen, wenn die Energie fehlt, Schlaflosigkeit, Erschöpfung spürbar werden, keine Zeit mehr bleibt für Hobbys, für Familie, Freunde, für Spaziergänge und Entspannung im Garten oder im Wald. Ist das Burnout?

„Das Burnout-Syndrom ist ein emotionaler, geistiger und körperlicher Erschöpfungszustand nach einem Prozess hoher Arbeitsbelastung, Stress und/oder Selbstüberforderung“ (Großes Wörterbuch Psychologie, Compact, 2007). Menschen, die für Burnout anfällig sind, haben innere Antreiber, die sie zur Überforderung peitschen. Das können Maximen sein wie „Sei perfekt!“, oder „Mach es allen recht!“ oder „Du kannst es am besten“. Nur wer seine persönlichen inneren Antreiber kennt, kann ihrem Einfluss entfliehen und einem Burnout vorbeugen. www.netdoktor.de/krankheiten/burnout

Als CKD-Diözesanverband ist es uns wichtig, dass Ehrenamtliche Freude und Erfüllung im Ehrenamt erfahren, mit ihren Ressourcen haushalten, sich nicht überfordern, viele positive Seiten ihres Engagements erleben. Es ist notwendig, früh persönliche Belastungen wahrzunehmen, Grenzen zu ziehen und Kräfte angemessen einzusetzen. Bei einem Auftanktag für CKD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter waren Überforderung im Ehrenamt, Möglichkeiten der Vorbeugung, Lösungen, praktische Tipps und Übungen Inhalte der Veranstaltung. „Die Seele baumeln lassen“, „Raus aus der Routine“ Bewegung, Atemübungen, Aktivierung der Thymusdrüse, Kurzschlaf, Stoppchild, Genussübungen waren Anregungen und wurden ausprobiert. Es war ein Tag zum Genießen, Entspannen, Abschalten mit vielen Ideen für

den Alltag. Den Satz: „Wenn ich Nein sage, ist das ein Ja für mich“ nahmen die Teilnehmer als Bestärkung mit nach Hause.

Elisabeth Völse,
Referentin CKD-Diözesanverband Paderborn

Besinnungstage in Bredbeck Gottes Lichtblicke im Leid

Besinnungstage in den CKD-Hildesheim haben eine gute Tradition. Geschätzt wird dabei von uns Ehrenamtlichen die Leitung und Begleitung von Pater Aperdanner, unserem Geistlichen Begleiter. In diesem Jahr fanden die Besinnungstage für die Caritas-Helferkreise im Februar im Tagungshaus in Bredbeck am Rande des Teufelsmoores statt.



Besinnungstage: CKD-Frauen in Bredbeck mit Pater Aperdanner
© CKD-Diözesanverband Hildesheim

Die drei Tage waren für uns 15 Frauen aus Verden, Wunstorf und Osterholz-Scharmbeck eine Zeit, des Innehaltens, des persönlichen Nachdenkens, des Gesprächs und des mit-einander Betens. „Gottes Lichtblicke im Leid“ – so lautete das diesjährige Thema. Die Tage gestalteten sich sehr interessant, mit Texten und Gesprächen zum Leitthema. Sie waren tief sinnig und regten zum Nachdenken an. Welche persönlichen Erfahrungen habe ich mit dem Tod, ob in der Familie oder von Menschen, die ich längere Zeit begleitet habe, gemacht? Wie gehe ich mit einem Verlust z. B. des Arbeitsplatzes um? Zahlreiche spirituelle Elemente prägten die Tage. So wurde morgens vor dem Frühstück ein kurzes Morgenlob gefeiert, vor dem Mittagessen eine Hl. Messe und vor dem Abendessen eine Abendandacht. Bestärkt in unserem Glauben und im Vertrauen auf die leitende Hand Gottes verging die Zeit viel zu schnell. Versehen mit dem Rei-

sesegen führen wir nach Hause.

Marina Müller-Edelberger
CKD St. Josef, Verden/Aller

Wenn es Dir gut tut, dann komm! CKD-Wallfahrt nach Assisi

25 Pilger und Pilgerinnen folgten vom 12. bis 17. Mai 2015 den Spuren des hl. Franz und der hl. Klara von Assisi. Beflügelt vom Auftreten und Wirken des neuen Papstes Franziskus und vom Leitwort, das der hl. Franziskus seinem besten Freund Leo zur Antwort gab, als dieser wissen wollte, ob er ihn besuchen und um Rat bitten dürfe: Wenn es Dir gut tut, dann komm! Leo kam und die Begegnung mit Franz tat ihm gut. So ging es auch uns. Die Begegnung mit Franz und Klara, die Dr. Martina Kreidler-Kos für uns in Geschichten lebendig werden ließ, an Orten ihres Wirkens entschleunigten, ließen uns aufhorchen und still werden, vor allem dann, wenn es um die radikale Umsetzung des Armutsprinzips ging, das dem Papst abgerungen werden musste. So gefiel uns die Geschichte vom ersten Besuch des Papstes Franziskus auch besonders gut: Für Papst Franziskus war in Assisi ein großes Bankett vorbereitet worden. Doch er zog es vor, in der Unterstadt mit den Armen zu speisen.



CKD-Pilgerinnen und -Pilger in Assisi
© CKD-Diözesanverband

Die hl. Elisabeth war unsere dritte Begleiterin, denn wir waren in der Casa S. Elisabetta D'Ungheria untergebracht. Hier lächelte sie uns in jedem Raum zu. Unser Glück wurde komplett, als wir bei einem nächtlichen Spaziergang CKD-Pilgern aus anderen Diözesanverbänden begegneten. Ein Beweis für das weltweite CKD-Netzwerk.

Elena Welsch
CKD Diözesanvorstand Rottenburg-Stuttgart

SPIRITUELLES



Ich will euch Ruhe verschaffen

– eingeladen zur Gemeinschaft

Allmählich füllt sich der Raum im Exerzitienhaus der Benediktinerinnen in Marienrode (Diözese Hildesheim). Viele Teilnehmende haben schon im Kreis Platz genommen. Die meisten von ihnen sind Frauen. Die Topfblume, welche die Mitte des Kreises dekorieren sollte, ist auf die Fensterbank verbannt worden. In der Mitte steht die Osterkerze. Inzwischen ist der Kreis gefüllt. Wir singen die Zusage Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Er ist die Mitte, um die wir uns versammelt haben. Die Osterkerze ist das Zeichen dafür. Der gekreuzigte und auferstandene Herr hat uns nicht alleine gelassen. Er schenkt uns auch heute seine Nähe und Freundschaft. Von ihm wollen wir, Mitglieder von CKD-Gruppen aus dem Bistum Hildesheim, uns in den nächsten Tagen ansprechen lassen. Im Psalmengebet bitten wir um Offenheit für sein Wort, so wie wir es in der Heiligen Schrift finden. Deshalb legen wir nun eine aufgeschlagene Bibel zur Osterkerze und singen: „Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht“. In der aufgeschlagenen Bibel liegt ein Blatt mit einem kurzen Text. Ich lade jemanden aus der Runde ein, das Wort Gottes zu ergreifen und es uns vorzutragen. Dabei weise ich auf die vier kleinen Kreuzzeichen hin, die der Priester vor dem Evangelium macht. Mit dem ersten Kreuz ergreift er das Wort Gottes und holt es aus dem Buch an sich heran. Die drei anderen Kreuzzeichen zeigen, was er mit dem Wort Gottes macht: Er bedenkt das Wort, das er an sich genommen hat

(Stirn), er verkündet es (Mund) und er bewahrt es, wie Maria die Worte ihres Sohnes bewahrt hat (Herz). Der Text, den wir hören ist der Ausgangspunkt für unsere Überlegungen in den nächsten Tagen.

Da sind im Laufe der Zeit viele Themen zusammengekommen: Wie steht es mit den Tätigkeiten in unseren Gruppen? Bei aller Routine ist es schön zu erkennen, wie wir mit unserem Tun das Wirken Jesu erfahrbar machen. Im „Benedictus“ preisen wir Gott; „denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen“. Mit den Besuchsdiensten setzen wir dieses Tun Gottes fort. Oder wir hören in den Verheißungen, dass Leid und Not am Ende überwunden sein werden. Da wo wir uns für die Mitmenschen einsetzen, helfen wir, dass das Reich Gottes für die Menschen erfahrbar wird. Wir können zwar auf Erden kein Paradies schaffen, aber wir tragen dazu bei, dass die Menschen die Botschaft Jesu als tatkräftigen Trost und nicht als leere Vertröstung erfahren.

Oder: Wir erleben die zahlreichen strukturellen Veränderungen in der Kirche. Wo stehen wir da als CKD-Gruppe? Es ist schön zu entdecken, dass jede CKD-Gruppe eine echte Gemeinde ist, wenn sie aus dem Wort Gottes lebt, wenn sie ihren Glauben feiert und wenn sie sich für die Menschen in ihrem Lebensraum einsetzt.

Oder: So manche Grundfragen des Glaubens machen das Leben schwer.

Wer ist Gott eigentlich für mich? – Wie lassen sich Sakramente als heilschaffende Zeichen Christi erfahren? – Wo finde ich die Lichtblicke, die Gott mir im Dunkel des Leides aufsteckt? – Wie können wir über den Tod und was nach ihm kommt in unserer Zeit sprechen?

Zu den verschiedenen Fragen kann man Impulse geben. Aber diese Impulse müssen auch vom Kopf ins Herz sinken. Der meditative Spaziergang in den Pausen und der thematische Austausch sind dabei wichtige Hilfen. Das Entscheidende jedoch geschieht im Gottesdienst und in den Gebetszeiten der Schwestern, zu denen wir am Morgen, am Mittag und am Abend eingeladen sind. Alles, was wir gehört haben, dürfen wir im Gebet vor Gott tragen, auch ohne große Worte machen zu müssen. – Übrigens, nach der ersten Pause wird auch die Topfblume aus ihrer Verbannung geholt. Von ihren Spaziergängen in den Pausen bringen viele Teilnehmende Feldblumen mit. Damit werden die Osterkerze und die Heilige Schrift geschmückt und als Schmuck hat auch die Topfblume ihren berechtigten Platz in der Mitte.

Während im Laufe des Tages die Gedanken des Themas im Mittelpunkt stehen, ist der Abend eine Zeit des Leben-Teilens. Beim großen Spaziergang um das Klostergelände herum oder in der gemütlichen Runde erzählt man lebhaft seine Geschichten aus der Familie, der CKD-Gruppe oder der Pfarrei. Das Theoretische wird zum praktischen Leben. Oft erhebt man sich erst zu vorgerückter Stunde.

Das Kloster Marienrode ist für die CKD im Bistum Hildesheim eine Oase für Leib und Seele, zu der Jesu uns einlädt. „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11, 28).

*Pater Theo Aperiannier
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Hildesheim*

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Münster Diözesanrat am 24. April 2018

Startklar für den Katholikentag – so fühlten sich die CKD-Ehrenamtlichen bereits zu Beginn des Diözesanrats in diesem Frühjahr. Sie starteten gut vorbereitet in die „heiße Phase“. Schwerpunkte der Arbeit waren die Mitarbeit im Stand im Caritas-Fachverbände-Quartier sowie die Vorbereitung und Gestaltung des Caritas-Segnungsgottesdienstes (11. Mai) im Dom zu Münster (siehe auch Seite 8).



Teilnehmende am CKD-Diözesanrat
© CKD-Diözesanverband Münster

Projekt „CKD 2025“

Vorgestellt wurde der aktuelle Projektstand, bei dem es in drei Teilprojekten um die Entwicklung neuer Kommunikationsformen nach außen, einer Anerkennungs- und Verabschiedungskultur sowie der modellhaften Implementierung neuer Strukturen in CKD-Gruppen geht. Ulrike Fascher, Diözesanvorsitzende, betonte „Wir sind zusammen mit dem Arbeitskreis Gemeindencaritas auf einem guten Weg“. Erste praktische Erfahrungen bei der Umsetzung werden im Herbst vorgestellt.

Außerdem wurden gelungene Beispiele der Entwicklung der ehrenamtlichen Caritas-Arbeit wie die Neugründung eines Geburtstagsbesuchsdienstes, die enge Kooperation eines Krankenhausbesuchsdienstes mit der örtlichen Krankenhausseelsorge sowie die erfolgreiche Exkursion über Dekanatsgrenzen hinweg vorgestellt.

Konzept „Quartiersentwicklung“

Im Studienteil beschäftigte sich der Diözesanrat mit dem Fachkonzept der Quartiersentwicklung, das eine besondere Nähe zu der nahbereichs-orientierten Arbeit der ehrenamtlichen Caritas aufweist. Monika Brüggenthies,

Fachreferentin beim Diözesancaritasverband, erklärte in ihrem Einführungsvortrag, dass am Anfang eines Quartiersprojekts eine Sozialraumanalyse steht, die die Bedarfe der Bewohner in einem Dorf, Ortsteil oder städtischen Quartier als auch die bestehende, soziale Infrastruktur in den Blick nimmt. „Ziel ist immer die Verbesserung der Lebensqualität im Quartier“, so Brüggenthies. Dazu gilt es, die Eigeninitiative und Selbsthilfe der Menschen im Quartier zu stärken und zugleich Kooperationen und Vernetzungen der verschiedenen sozialen Angebote im Stadtteil voranzutreiben, Mitarbeitende anderer Caritasverbänden stellten ihre Projekte vor und betonten, dass die Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen notwendige Bedingung für eine erfolgreiche Projektentwicklung ist. Die CKD-Mitarbeiterinnen zeigten sich beeindruckt von den gelingenden Konzeptionen der Beispielprojekte. „Man braucht einen langen Atem und ein gutes Netzwerk, um solche Projekte auf den Weg zu bringen“, fasste Ulrike Fascher die Eindrücke der Diskussion zusammen.

Lena Dirksmeier
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Hildesheim Neue Vorsitzende gewählt

Bei der CKD-Mitgliederversammlung am 2. Mai würdigte Caritasdirektor Achim Eng die langjährige Vorsitzende Gabriele Volkmer. Zwölf Jahre war sie Diözesanvorsitzende, vier Jahre davor bereits Vorstandsmitglied. Sie wird weiterhin im Vorstand mitarbeiten.

„Die Caritas-Konferenzen sind in vielen Gemeinden hoch engagierte Ehrenamtliche“, so Caritasdirektor Achim Eng. „Sie verbinden soziales Engagement vor Ort, vernetzen Gemeindearbeit, Pastoral und Caritas miteinander. Ein gut strukturiertes Netzwerk von Ehrenamtlichen wie im Bistum sei ein großer Schatz. Danke an Sie, Frau Volkmer, für Pflege und Ausbau des CKD-Netzes im Bistum Hildesheim“. Ausgeschieden aus dem Vorstand sind Klaus Macke/Braunschweig und Gertrud Hachmöller/Celle. Peter Nagel, CKD-Geschäftsführer, dankte Ihnen für ihre Mitarbeit und Impulse.

Neu zur Vorsitzenden gewählt wurde Christine Blieske/Neu Wulmstorf (59). Seit 2001 ist sie in ihrer Pfarrgemeinde die örtliche Vorsitzende. Dort baute sie eine neue Gruppe auf. Außerdem bringt sie Erfahrungen aus ihrer Berufstätigkeit mit.



Christine Blieske, neue CKD-Vorsitzende
© CKD-Diözesanverband Hildesheim

„Ich möchte etwas zurückgeben“, sagt Christine Blieske. Die Ausbildung zur ehrenamtlichen Pfielgelotsin brachte sie erstmals mit Engagierten aus dem Bistum zusammen. Christine Blieske verfügt über fundierte Erfahrungen im Vorstand des Caritasverbandes Harburg. 2016 wurde sie in den CKD-Diözesanvorstand berufen.

Christine Blieske freut sich auf die Zusammenarbeit mit ihren Mitstreiterinnen: Brigitte Glombik/Hildesheim und Rita Willke/Hildesheim, Annemarie Förster/Ilse-de, Schwester Maria Juliana Herberg/Rodenberg sowie Gabriele Volkmer/Winsen.

Die neue Vorsitzende will die Gruppen vor Ort in zweifacher Weise stärken. Zum einen geht es ihr darum, den Gruppen deutlich zu machen, dass sie ein aktiver Teil in einem vielfältigen Netzwerk ehrenamtlicher Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben sind. Deshalb wird sie auch persönlich zu Treffen der CKD-Gruppen fahren. Das Zweite ist, auf die Caritas-Jahresthemen neugierig zu machen, die Anregungen zu nutzen und mit der eigenen Arbeit vor Ort zu verbinden. Sie formuliert es so: „Die Themen bezahlbarer Wohnraum und sozialer Zusammenhalt begegnen uns täglich bei unserer Arbeit mit Menschen, bei unseren Hausbesuchen, im Seniorenkreis, in der ehrenamtlichen sozialen Sprechstunde oder beim Mittagstisch.“

Peter Nagel
CKD-Diözesangeschäftsführer

CKD-Gruppe Fulda

Nacht der offenen Kirchen

Die Pfarrgemeinde St. Lukas in Fulda-Aschenberg hat sich auch in diesem Jahr am 9. Juni an der „Nacht der offenen Kirchen“ in der Fuldaer Innenstadt im Rahmen des Stadtfestes beteiligt. Unsere St. Lukas-CKD-Gruppe übernahm die Programmgestaltung des Abends in der Severikirche. In Anlehnung an die Caritas-Jahreskampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ wurde das Thema „Jeder Mensch braucht Nähe“ ausgewählt. Zu einem Programmblock, der jeweils zur halben Stunde um 20:30, 21:30, 22:30 und 23:30 Uhr begann und knapp 40 Minuten dauerte, gehörten Programmteile wie Informationen über die CKD sowie spirituelle Impulse zur psychologischen und geistlichen Notwendigkeit, menschliche Nähe zu erfahren. Die musikalische Untermalung erfolgte vom Organisten der Stadtpfarrkirche. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde das Lied „Ubi caritas“ gesungen.

Im Eingangsbereich der Kirche stellten wir eine Pinnwand mit der Möglichkeit auf, Anmerkungen zur Frage „Was ist für mich Nähe?“ zu notieren. Trotz des abendlichen Starkregens kamen zahlreiche Besucher(innen). Die Severikirche war zeitweise bis zur Hälfte gefüllt. Wir haben uns sehr gefreut, dass das Programm so gut angenommen wurde. Verschiedene Besucher(innen) erkundigten sich nach den sozial-caritativen Diensten in der Pfarrei St. Lukas und nach den CKD. Rückblickend können wir die Nacht der offenen Kirchen als gelungen bezeichnen. Einer erneuten Anfrage zur Beteiligung werden wir sicher zustimmen.

Josef Gebauer
St. Lukas-CKD-Gruppe Fulda/Aschenberg

CKD-Diözesanverband Osnabrück

Besuche bei Menschen mit Demenz

„Achtsame Besuche bei Menschen mit dementieller Veränderung“ heißt die neue Fortbildung im CKD-Netzwerk im Bistum Osnabrück. Den Auftakt machte die CKD-Delegiertenversammlung gemeinsam mit der Referentin Sabine Mierelmeier, Validations- und Körper-sprachtrainerin. Demenz hat viele Ge-

sichter, und einem Menschen mit Demenz zu begegnen, kann eine große Herausforderung sein. „Ein Mensch mit Demenz benötigt vor allem Ruhe und Gelassenheit im Kontakt. Oft befindet er sich orientierungslos in einem Meer aus Gefühlen, Gedanken, Ängsten und Sorgen. Im Gespräch sind klare, kurze Aussagen ideal - und so wenig Fragen wie möglich. Eine Frage hat auch immer etwas von In-Frage-stellen. Damit verunsichere ich einen Demenzerkrankten“, erläutert die Expertin. Sich selbst zurücknehmen, den anderen dort abholen, wo er innerlich gerade ist: Das kennt Klara Willerding zwar aus ihrer jahrzehntelangen Besuchserfahrung mit Senioren, „aber so richtig bewusst habe ich mir das nie gemacht, das war eher aus dem Bauch heraus. Im Workshop wurden viele Dinge klarer. Das gibt Sicherheit – mir selbst, aber auch meinem Gegenüber“, so die CKD-Ehrenamtliche aus Rhede/Emsland.

Mit der Fortbildung möchten die CKD zur gelingenden Begleitung von Menschen mit Demenz beitragen und das Thema zugleich in die Mitte der Gesellschaft holen. Eine Broschüre, ergänzend zum Workshop entwickelt, gibt auf 16 Seiten Anregungen zur Gestaltung von Besuchen bei Demenzerkrankten. Eine Bestellung ist für 2 € per Telefon unter 0541 34978168 (CKD-Geschäftsstelle) oder per E-Mail: msewoester-lumme@caritas-os.de möglich. Gefördert werden die Angebote von der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Osnabrück.

Monika Sewöster-Lumme
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Essen

Caritas kann auch Chor

Dass die Caritas auch singen kann, davon konnten sich Interessierte am 10. Juni im Lighthouse Essen überzeugen. Unter der Leitung von Stefan Glaser, bischöflichem Beauftragten für Kirchenmusik, hat sich seit Sommer 2017 ein Chor formiert, der sich hören lassen kann. Das Vokalensemble präsentierte ein Benefizkonzert zugunsten des Hilfsfonds „Der Springende Punkt“. Die Veranstaltung begann um 15.30

Uhr mit Kaffee und Kuchen, Konzertbeginn war 17 Uhr. Die Sänger(innen) hatten ein buntes Programm aus geistlichen und weltlichen Liedern einstudiert, angereichert mit Soloeinlagen von Stefan Glaser und dem Saxophonisten Matthias Keidel. Der Erlös des Konzertes von 2.700 € geht an den Hilfsfonds der Caritas-Konferenzen für Menschen in Not, „Der Springende Punkt“. „Mit dem Hilfsfonds unterstützt die ehrenamtliche Caritas Menschen, die plötzlich in finanzielle Not geraten und schnell eine kleine Hilfe brauchen, bis z. B. alle Ämtergänge erledigt und alle Anträge bewilligt sind. Das betrifft oft alleinerziehende Frauen oder ältere Menschen mit kleinem Einkommen“, erklärt Gabriele Pollaschek, die bei der Caritas im Ruhrbistum für die Ehrenamtliche Caritasarbeit zuständig ist.



© Christoph Grätz, DiCV Essen

Die Mitarbeiter der Caritas-Konferenzen begegnen bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit in den Gemeinden oft Menschen, die Hilfe benötigen. Durch den Hilfsfonds „Der Springende Punkt“ kann über ein professionelles Prüfungsgremium unkompliziert finanzielle Hilfe beantragt werden.

Christoph Grätz & Gabriele Pollaschek
Pressereferent Diözesancaritasverband Essen
& CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverbände Limburg, Freiburg und Rottenburg-Stuttgart

Türen für neue Ideen geöffnet

„Hier sind lauter Menschen, die am selben Thema dran sind, mit denen man sich austauschen kann – das kommt im Alltag oft zu kurz“, so eine Teilnehmerin beim Fachtag „Die Türöffner“ am 8. Juni in Mannheim. Die CKD-Diözesanverbände Freiburg, Rottenburg-Stuttgart und Limburg luden gemeinsam zu diesem Fachtag ein, um über neue Besuchsdienstformen nachzudenken. Besuchsdienste für ver-

schiedene Zielgruppen gibt es in den meisten Pfarreien und Kirchengemeinden und haben dort eine lange Tradition. „Ich liefere Ihnen jetzt nicht das Konzept „Türöffner“, das nur auf unsere Weise umgesetzt werden kann“, erläuterte Monika Sewöster-Lumme, Miterfinderin der CKD-Türöffner-Initiative in der Diözese Osnabrück. „Mit unseren Ideen und Ansätzen möchte ich Impulse geben und anregen, wie man neue Wege gehen und Besuchsdienste gestalten kann“, so die CKD Diözesangeschäftsführerin, die den Fachtag als Referentin begleitete.

Die Türöffner-Initiative geht auf die Bedürfnisse und Vorstellungen der ehrenamtlich Tätigen sowie der zu Besuchenden besonders ein. Für die Begleitanfragen werden konkrete Profile erstellt, die es ermöglichen, die „passenden Deckel und die richtigen Töpfe“ zusammenzubringen und das Engagement überschaubarer zu machen. Dabei wird mit Einrichtungen zusammengearbeitet, die die möglichen „Kunden“ kennen, z. B. Pflegedienste oder Altenhilfeeinrichtungen.



Fachtag „Die Türöffner“

© CKD-Diözesanverband Limburg

In überdiözesan gemischten Arbeitsgruppen wurde deutlich, dass zwar an viele Erfahrungen angeknüpft werden kann, es sich aber lohnt, einmal genauer auf den „Ist-Zustand“ und die eigene Haltung zu schauen sowie den Mut zu Veränderungen zu haben. „Wir müssen dabei auch selbst etwas offener werden, sowohl für neue Ideen als auch für neue Leute und deren Interessen und Bedarfe“, bemerkte eine Teilnehmerin. „Es lohnt sich auf jeden Fall mit den Ideen von heute anzufangen, auch wenn es bei uns sicher erst einmal kleine Schritte sein werden“, resümierte eine weitere Teilnehmerin. Aus Sicht der Veranstaltergemeinschaft hat sich der Fachtag in mehrfacher Hinsicht gelohnt. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden und deren Motivation sowie die gelun-

gene Kooperation der verschiedenen Diözesanverbände bestätigt die Stärke der CKD als Netzwerk von Ehrenamtlichen.

Michael Götz

Diözesangeschäftsführer Limburg

KRANKENHAUS-HILFE

Seminar für neue Leitungen Chance und Herausforderung

Jedem Neuanfang wohnt eine Chance inne und gleichzeitig werden die vielen neuen Dinge zur Herausforderung. So sahen es die 25 Grünen Damen und Herren, die sich vom 7. – 8. Mai zu einem Einführungsseminar im Kölner Maternushaus trafen. Mit von der Partie war erstmals Karla Streiter, Beiratsmitglied, in der Seminarleitung.



Teilnehmende am Seminar der BAG
© CKD-Bundesverband

Heute sind die Neuen in der Leitung von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen meist als Leitungsteam unterwegs. Sie beschäftigten sich z. B. mit ihrer neuen Rolle, erhielten Informationen über die BAG und diskutierten darüber, wie Krankenhaus-Hilfe-Gruppen noch besser die Bedürfnisse der Patient(innen) erfüllen können. Wie wichtig und vielfältig Fortbildungsveranstaltungen für die eigene Gruppe sein können, erlebten die Teilnehmer(innen) ganz praktisch. Elisabeth Jakobsmeier gab mit ihrem Referat zum Thema „Demenz“ einen Anstoß, sich mit den Möglichkeiten ehrenamtlichen Tuns auseinanderzusetzen, denn immer häufiger erleben Grüne Damen und Herren Patient(innen) mit einer Demenzerkrankung. 2020 wird wieder ein Seminar stattfinden.

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesverband

JAHRESKAMPAGNE

Wo die Nähe zählt

Zimmer frei? Nutzen Sie die Chance?

Kennen Sie mindestens eine Person, die dauerhaft mindestens ein Zimmer im Haus/in der Wohnung übrig hat? Kennen Sie mindestens eine, die eine neue Bleibe sucht? Kennen Sie mindestens eine, die sich einsam fühlt? Bei allen drei Fragen, gingen in bisherigen Workshops zur aktuellen Jahreskampagne schnell die Hände hoch. Wieso also nicht alle drei Bereiche zusammenbringen?

Würde Ihre Hand bei allen drei Fragen ebenfalls aufzeigen? Wie würden Sie selbst entscheiden, wenn Sie z. B. ein oder zwei Zimmer dauerhaft übrig hätten, weil die Kinder ausgezogen sind oder weil die Lebensgefährtin/der Lebensgefährte verstorben oder ausgezogen ist?

Unter welchen Bedingungen könnten Sie sich vorstellen, dass Sie dieses Zimmer vermieten?

- Wenn es finanziell für Sie notwendig würde?
- Wenn das Sauberhalten des großen Hauses oder der zu großen Wohnung oder die viele Gartenarbeit Ihnen zur Belastung wird?
- Wenn die Person die dort einzieht, Sie im Alltag unterstützen würde z. B. durch gelegentliche Garten-/Aupair-/Haushaltsarbeiten?
- Wenn mit dieser Person Ihr Alltag lebendiger, weniger einsam würde, durch die gelegentlichen Unterhaltungen über Gott und die Welt?
- Oder wenn Sie durch einen kleinen Umbau der Wohnung, z. B. um diese barriereärmer zu machen, aus dem bisher ungenutzten Zimmer eine kleine Einliegerwohnung mit separatem Bad und kleiner Küchenzeile geschaffen hätten?

Ulrich Böll

Referent CKD-Bundesverband

AUS DEM BUNDESVERBAND

101. Katholikentag in Münster Digitales Ehrenamt war der Renner

Die Fragen zum Digitalen Ehrenamt zogen Jung und Alt wie magisch an unser CKD-Umfragemodul. Dort wurde munter abgestimmt, erklärt, diskutiert in Einzelfällen sogar schon konkret geplant. „Wie sollen wir das in unserem digital unerfahrenen Pfarrgemeinderat umsetzen?“, „Wie kommt man denn an diese Digitalen Ehrenamtlichen ran?“ oder „Wie verträgt sich das mit der neuen Datenschutzverordnung?“ waren nur die Spitze vieler gestellter Fragen und Aussagen zu einem neuen Phänomen – dem Digitalen Ehrenamt.

Ehrenamt hat was zu sagen

Unter dem Slogan: „Ehrenamt hat was zu sagen!“, forderten wir die Ehrenamtlichen, die zu uns an Stand kamen, auf, etwas zu sich und ihrem Ehrenamt zu sagen. Zu Themen wie Digitalisierung im Ehrenamt, Digitale Spaltung oder Wünschen für zukünftige Ehrenamtsarbeit. So kamen wir als Bundesnetzwerk, das caritativ tätige Ehrenamtliche vernetzt und unterstützt, in einen regen Austausch mit den Ehrenamtlichen verschiedener Diözesen.

CKD und VKD Friedensbotschaft

„Mein Ehrenamt – Ein Beitrag für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden“, war eine Gemeinschaftsaktion der Caritas- (CKD) und Vinzenz-Konferenzen (VKD) bei der Ehrenamtli-

che ihre eigene Friedensbotschaft in die Welt senden und teilen konnten. Die Aktion fand regen Anklang, vor allem bei Jugendlichen. Binnen zwei Stunden waren die 250 Luftballons mit Friedenskarten vergriffen.

Ehrenamtsgottesdienst sehr gut besucht

Der Ehrenamtsgottesdienst „Jeder Mensch braucht ein Zuhause – Frieden bewohnbar machen“, mit Hauptzelebrant Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des DCV, mit den Konzelebranten: Prälat Dr. Stefan Dybowski, Geistlicher Begleiter des CKD-Bundesverbandes und Domkapitular Josef Leenders, Geistlicher Begleiter der Caritas-Konferenzen in der Diözese Münster, war bis auf den letzten Platz besucht. Hier zeigte sich die hohe spirituelle Bedeutung eines caritativen Ehrenamts.

Neuaufgabe der Standkooperation

Unter dem Motto „Gesellschaftlicher Zusammenhang schafft Frieden“, zeigte das bundesweite CKD-Netzwerk von Ehrenamtlichen zusammen mit den caritativen Fachverbänden IN VIA, SkF und SKM auf dem gemeinsamen großen, sichtbaren Stand Vier+ im Caritasquartier bei ihrem Empfang und darüber hinaus Standbesuchenden die Vielfalt der Angebote und Projekte der vier Personalfachverbände im DCV.

Viele Helfende trugen zum Gelingen bei

Einen großen Dank an die Ehrenamtlichen und beteiligten Hauptberuflichen, die die aufwändige Standpräsenz ermöglichten. Vor allem den vielen Helfer(inne)n aus dem CKD-Diözesan-

verband Münster, die in der Vorbereitung und während des Katholikentages selbst beim Gottesdienst oder am Stand einen tollen Job gemacht haben!



CKD-Standbetreuer(innen) beim Katholikentag
© CKD-Bundesverband

Schon gleich beim Aufbau durfte ich wieder einmal erfahren was die CKD-Frauen auszeichnet, nicht lange reden, sondern anpacken! Mir hat es sehr viel Spaß gemacht! Vielen Dank!

Ulrich Böll

Referent CKD-Bundesverband

Solidaritäts-Euro für die AIC

Spendenbarometer: 857,30 €

Im zweiten Quartal gingen folgende Spenden ein:

- 166 € Arbeitshilfen & Handbücher
- 110,20 € AIC-Kaffeebox, CKD-Diözesanverband Freiburg
- 44,40 € AIC-Kaffeebox, CKD-Diözesanverband Paderborn

Mit diesen Spenden unterstützten wir AIC-Projekte und danken den Spendern.

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesverband

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. –

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-461, Fax: 0761 200-192

E-Mail: ckd@caritas.de

Internet: www.ckd-netzwerk.de

Bank für Kirche und Caritas

IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake, Marina Allinger

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1 © panthermedia.net/dampoint

Seite 4 © panthermedia.net/JCB Prod

Datenschutz: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.

CKD-Direkt: 4. Heft 2018 zum Thema

... am Ende eines Lebens

– besuchen – begleiten – trösten

Liebe Leserinnen und Leser!

noch immer zählt das Sterben von Angehörigen oder Freunden zu den Tabus unserer Zeit. Viele Menschen sind sich in der Zeit des Abschiednehmens und ihrer ganz persönlichen Trauer oft selbst überlassen. Wie unterstützen CKD-Ehrenamtliche betroffene Familien z. B. bis ein Platz im Hospiz gefunden ist? Können Sie Wünsche von Sterbenden erfüllen? Wie sehen Sie Ihre Rolle als Begleitende und Tröstende? Welche Hilfen können Sie vermitteln?

Lassen Sie andere CKD-Gruppen an Ihren Erfahrungen teilhaben. Bitte nehmen Sie zu uns Kontakt auf oder schicken Sie Ihre Berichte und Bilder an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.

Redaktionsschluss: 3. September 2018